

## MASKERADE IM KOPF

Vielleicht eine der spannendsten Fragen in Naturwissenschaft und Philosophie ist das Rätsel unseres Bewusstseins. Die EU fördert mit viel Geld das „Human Brain Project“, welches von Henry Markram an der ETH Lausanne geleitet wird. Markrams Vorstellung, der Mensch sei nur ein sehr komplizierter biochemischer Mechanismus, dessen Baupläne prinzipiell erforschbar und damit auch nachbaubar seien, teilen viele Philosophen allerdings nicht. Der Australier David Chalmers zum Beispiel sprach Mitte der neunziger Jahre vom „hard problem of consciousness“, der schier unlösbaren Aufgabe, erklären zu wollen, wie Milliarden von Nervenzellen in unserem Gehirn ein bewusstes Erleben, also Bewusstsein erzeugen können. Ganz abgesehen von der Frage, warum es überhaupt so etwas wie Bewusstsein gibt.

Schon Gottfried Wilhelm Leibniz (1646-1716) sinnierte in seinem berühmten „Mühlengleichnis“ über einen Automaten als Erklärungsmodell nach. Nehmen wir an, meinte Leibniz, der Mensch sei tatsächlich eine Maschine, so groß wie eine Mühle, in die wir eintreten können. Was würden wir sehen? Wir sähen, wie sich das Getriebe bewegt, die ganze Mechanik, aber wir könnten den Geist nicht sehen. Damit erklärte Leibniz zwar nicht, was Bewusstsein ist, sehr wohl aber, was es nicht ist. Nur weil ich sehe, wie etwas funktioniert, weiß ich noch lange nicht, was das „Ding“ selber ist. Oder anders gesagt: simuliertes Verhalten ist nicht identisch mit dem Verhalten selbst.

Interessanterweise gibt es bis heute keine auch nur annähernd einheitliche Definition des Bewusstseins. Weder bei den Philosophen noch bei den Naturwissenschaftlern. Wenn wir aber

nicht einmal genau definieren können, was wir für prinzipiell erforschbar halten, was nützen dann riesige Computermodelle? Selbst wenn wir neuronale Prozesse erfolgreich simulieren und durch Veränderungen der Modellparameter Störungen untersuchen können, kommt nicht automatisch eine einheitliche Theorie über das Bewusstsein he-



*Brainwashing*

raus. Wohl galt jahrelang als gesichert, dass das Verstehen der Nervenzelle uns das Bewusstsein erklären könne. Heute weiß man jedoch, dass die Nervenzelle nur eine weitere Zwischenebene ist. Alle Versuche, dem Rätsel des Bewusstseins auf die Spur zu kommen, zeigen einmal mehr, wie schwierig die Suche nach Wahrheit und Erkenntnis ist.

Vielleicht nicht ganz so grundsätzlich philosophisch und naturwissenschaftlich, aber doch mit einer ähnlichen Dynamik begegnet uns die Faschingszeit. Was wir an Karneval lieben, ist das Paradox, dass sich oft gerade dank einer Maskerade ein Stück

der „wahren Identität“ offenbart. Auch hier ist die Maske nicht identisch mit dem Objekt des Spotts bzw. der karikierten Person. Was sich im Bewusstsein eines Anderen abspielt, wüssten wir zwar nur allzu gern, doch wir sehen und erfahren bloß Verhaltensweisen. Das Wesentliche bleibt ein Rätsel. Genau dieses Rätselhafte kann gute Satire mit trefflicher Ironie, aber ohne perfiden Sarkasmus auf einen, wenn auch begrenzten, Punkt bringen. Weil gute Satire in ihrem Spiegel, den sie uns vorhält, lediglich Eigenschaften und Verhaltensweisen karikiert, und weil das (Zerr-)Bild mit der dargestellten Person niemals identisch ist, können wir selbst als Betroffene über diese Form von Kritik, letztlich über uns selber lachen.

Im antiken Theater diente die Maske dem Schauspieler quasi als Charakterkopf, der die Emotionen der Rolle zum Ausdruck brachte. Nicht von ungefähr wurde diese Art Masken „persona“ genannt, konnte man doch an ihnen Gefühle ablesen und das wahre Wesen der Person erahnen. So schrieb einmal Oskar Wilde: „Eine Maske verrät uns mehr als ein Gesicht.“ Wir kennen allerdings auch das Gegenteil: Eine Maskerade, die das Eigentliche verhüllt. Was ist dann wirklich authentisch, was Identität? Wann lässt wer die Maske fallen und zeigt sein oder ihr wahres Gesicht?

In der Karnevalszeit ist traditionsgemäß das Verspotten der Mächtigen erlaubt – die Niedrigen werden erhöht und die Machthaber vom Thron gestürzt, wie es im Magnifikat heißt. Im Gegensatz zur biblischen Verheißung gaukelt uns der Fasching diese Umkehrung der Verhältnisse allerdings nur vor. Was uns daran verblüffen mag, ist – wortwörtlich – ein Bluff.

*Christof Wolf SJ*